REICHSBUND aktuell mit Sport

CHRIST UND GESELLSCHAFT | GEGRÜNDET 1907 | HEFT 2, NOVEMBER 2019, 73. JAHRGANG

Fall der Berliner Mauer

Berliner Mauer

9. November 2019 – Dr. Othmar Karas/ Brüssel:

Heute vor 30 Jahren fiel die Berliner Mauer. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie mir Helmut Kohl erzählt hat, dass er von Mikhail Gorbatschow in jener Nacht gefragt wurde, ob es einen Sinn macht einzumarschieren. Helmut Kohl sagte: „Nein, wir feiern schon!“ Ohne den Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs hätte Europa nicht wiederbeginnen können „mit beiden Lungenflügeln zu atmen“, wie es Papst Johannes Paul II. beschrieben hat. Die Europäische Union hätte überhaupt nie die Chance bekommen, sich als Projekt zur Überwindung der gewaltsamen Zweiteilung in West und Ost, in Demokratie und Diktatur, neu zu begründen und zu erweitern. Österreich wäre auch nicht vom Rand ins Zentrum Europas gerückt. Alle Chancen haben wir bis heute aber noch nicht genützt – ein Blick auf die jüngste Blockade der Beitrittsgespräche mit Nordmazedonien und Albanien

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aus dem Inhalt:

Berliner Mauer ..... Seite 2
AKV ..... Seite 2
Klemens Maria Hofbauer ..... Seite 3
Charlys Tagebuch ..... Seite 4
Gleichheit, Freiheit ..... Seite 5
Kath. Sozialakademie ..... Seite 6
Reichsbund intern ..... Seite 6, 7

Fall der Berliner Mauer

(Fortsetzung von Seite 1)

von Mitgliedstaaten im Rat oder auf die unverantwortliche Spielerei zum EU-Budget, genügt. Beispiele die zeigen, dass es noch immer viele Mauern gibt, die wir zu Fall bringen müssen. Die Mauern der Extreme, der Nationalisten, der Anti-EU-Populisten und der Verweigerer einer gemeinsamen Zukunft. Alois Mock hat damals beim Durchschneiden des Stacheldrahts gesagt, dass er ein „Fenster in die Zukunft“ schneidet. Heute wie damals: Unser gemeinsames Europa ist unser Fenster in die Zukunft. Nehmen wir das Jubiläum daher zum Anlass. Schreiben wir eine gemeinsame, europäische Geschichte. Und machen wir unsere Europäische Union zum starken, selbständigen und unabhängigen Sprecher des Kontinents in der Welt!

Vergangenen Montag, am 4. November, referierte ich gemeinsam mit dem früheren slowenischen Regierungschef und Europaabgeordneten, Lojze Peterle (RB-Europa-Ring im Jahr 2000), in der Konrad-Adenauer-Stiftung in Wien darüber, wie der Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs die Europäische Union verändert hat. Einen Tag später eröffnete ich gemeinsam mit einer Delegation der Raiffeisen Bank International (RBI) im Europäischen Parlament in Brüssel die Fotografie-Ausstellung „1989: Das Jahr in dem Europa zu sich fand“. Die eindrucksvollen Bilder des Journalisten, Fotografen und Filmmachers Edward Serotta erzählen von den vielen faszinierenden Geschichten, wie der Mauerfall die Türe zum gemeinsamen Europa geöffnet hat. Anschließend an die Ausstellungseröffnung fand das nunmehr vierte „Raiffeisen Parliamentary Dinner“ in der Bibliothèque Solvay in Brüssel statt. Meine Kollegin im Präsidium des Europäischen Parlaments, Vizepräsidentin Dita Charanzova, hielt eine Keynote und RBI-CEO Johann Strobl und ich bilanzierten über die Erfolge, Chancen und Herausforderungen der EU-Osterweiterung. Besonders Österreich hat profitiert. Wir sind vom Rand ins Zentrum Europas gerückt, unser wirtschaftliches Wachstum ist im Schnitt jährlich um bis zu ein Prozent höher und rund 20 Prozent unseres Außenhandels sowie 150.000 Arbeitsplätze sind direkt mit der EU-Osterweiterung verbunden. ■

65 Jahre
Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände Österreichs (AKV)

Vor über 65 Jahren – im April 1954 – wurde im großen Sitzungssaal des NÖ. Landhauses die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände begründet. Sie hat in ihrer Entwicklung Höhepunkte erlebt und Wellentäler durchschritten. Nach 1945 hatte die Kirche – auch aus den Erfahrungen der Ersten Republik – die Katholische Aktion Österreichs gegründet, um alle Organisationen und Vereine der katholischen Laienschaft unter Führung der Bischöfe unter einem kirchlichen Dach zusammenzufassen. Viele der katholischen Verbände und Organisationen, wie z.B. der ***Reichsbund***, hatten sich aber nach 1945 bereits wieder gegründet, verfügten aber über keine gemeinsame Plattform. Nachdem 1952 in der sogenannten „Mariazeller Erklärung“ die freie Kirche im freien Staat postu-

liert und damit die enge Verbindung von Kirche und Staat im christlichen Ständestaat überwunden wurde, begannen sich auch die katholischen Verbände neu zu organisieren und gründeten die AKV als Dachorganisation. Diese sollte keineswegs eine Konkurrenz zur Katholischen Aktion sein, doch war es vielen AKV-Mitgliedern ein Anliegen, über ihr innerkirchliches Engagement hinaus, auch in Politik und Gesellschaft mitzuwirken. Sie wollten auch angesichts der unterschiedlichen Aufgaben gemeinsam Handeln, um ihren Zielen und Interessen entsprechend Nachdruck zu verleihen. Auch heute will die AKV die Grundsätze des christlichen Menschenbildes und der katholischen Soziallehre in die gesellschaftliche Diskussion einbringen. Die AKV bekennt sich zu einem selbstbewussten Engagement von Laien in Gesellschaft und Kirche, wie dies vom II. Vatikanum formuliert wurde. Sie will dabei die Themen der Zeit – auf der Basis der Grundwerte und der Prinzipen ihrer Mitgliedsverbände – aufgreifen und zur Sprache bringen. Wir wollen deshalb das „65-Jahr-Jubiläum der AKV“ zum Anlass nehmen, uns mit den zukünftigen Herausforderungen von Kirche – Glaube – Gesellschaft zu beschäftigen und darauf die richtigen Antworten finden. ■

Klemens Maria Hofbauer predigte einfach und biblisch

VISIONÄR BIS HEUTE

2020 jährt sich der 200. Todestag des Stadtpatrons von Wien, Klemens Maria Hofbauer.
Klemens Maria Hofbauer ist auch Patron des Reichsbundes.

Das kommende Jahr 2020 steht in unserer Erzdiözese Wien im Zeichen der Wiederkehr des 200. Todestages des heiligen Klemens Maria Hofbauer. Geboren am 26. Dezember 1751 in Tasswitz in Südmähren, heute Tasovice in Tschechien, schloss sich Hofbauer 1784 als erster Deutscher der Redemptoristenkongregation an. Er wirkte zunächst seit 1786 in Polen und Bayern. 1808 kam er nach Wien. Hier arbeitete der Heilige für die religiöse Erneuerung der Stadt, bis er am 15. März 1820 in Wien starb. 1888 wurde Hofbauer von Papst Leo XIII. selig- und am 20. Mai 1909 von Papst Pius X. heiliggesprochen sowie am 14. Jänner 1914 vom selben Papst zum Stadtpatron von Wien erklärt. Im Gespräch mit dem SONNTAG erläutert Redemptoristen-Pater Hans Hütter, er ist Rektor der Kirche Maria am Gestade (Wien l), wo Hofbauer begraben liegt, das Faszinierende des schon damals modernen Missionars.

Überzeugt von den Redemptoristen

„Bemerkenswert am Leben des Klemens Maria Hofbauer finde ich, dass er zwar schon als Kind den innigen Wunsch hatte, Priester zu werden, dass er jedoch verhältnismäßig lange Zeit benötigte, um die für ihn passende Form für seine Berufung zu finden“, zählt Pater Hütter auf: „Hofbauer versuchte sich mehrmals als Einsiedler. Er stand kritisch dem gegenüber, was sich ihm an der Wiener Theologischen Fakultät und in der Erzdiözese als Verwirklichung des Priesterberufes anbot. Erst das Kennenlernen der damals jungen Ordensgemeinschaft der Redemptoristen führte ihn zur Priesterweihe.“ Ihn überzeugte die spirituelle Erneuerung, die in Italien Alfons Maria von Liguori auslöste. Hütter: „Zurück in Wien sah er keine Möglichkeit, diese Form der spirituellen Erneuerung hier zu verwirklichen. Er ging nach Warschau, errichtete dort ein Waisenhaus und baute an der Kirche St. Benno eine, wie er es nannte, „immerwährende Mission“ auf. Als Napoleon ihn und seine Mitbrüder aus Warschau vertrieb, musste er zurück nach Österreich.“ Hier begann Hofbauer nochmals von klein an, seine Vorstellungen von spiritueller Erneuerung zu verwirklichen.“

Seine Gottesdienste sprachen alle Sinne an

Wie missionarisch innovativ Klemens Maria Hofbauer damals war? „Zu seiner Zeit innovativ war die persönliche Sorge für das Seelenheil der Menschen, die sich ihm anvertrauten, und die geistliche Begleitung, die er ihnen gab“, sagt Pater Hütter und weiters: „Seine Predigt entsprach nicht der damaligen anspruchsvollen rhetorischen Praxis. Er predigte einfach und vor allem biblisch. Er selbst schöpfte aus der persönlichen Betrachtung der biblischen Texte, wie Alfons von Liguori sie pflegte und verbreitete.“ „Neu“ war für viele „wohl auch die Innigkeit, mit der Klemens Maria Hofbauer die Sakramente der Eucharistie, der Versöhnung und der Krankensalbung mit den Menschen feierte“, unterstreicht Pater Hütter: „Seine Gottesdienste waren dafür bekannt, dass sie alle Sinne ansprachen. Die zeitgenössische Musik der Klassik und Romantik spielte dabei eine wichtige Rolle.“

Stefan Kronthaler

Charlys Tagebuchnotizen

Wenn man im November 2019 etwas Politisches schreibt, dann muss man des Falls der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhanges gedenken. Und darauf hinweisen, wie unverantwortlich jene han-

MAG. FRANZ KARL

deln, die wieder neue Grenzen, neue Grenzkontrollen, ja manchmal sogar wieder einen Eisernen Vorhang errichten wollen – bloß, weil es mehr Einbrüche gibt. Nicht dass die Zunahme von Verbrechen bagatellisiert werden soll, aber dagegen gibt es viele andere vernünftige Methoden. Und noch etwas muss man sagen: Die Mauern oder der Eiserne Vorhang in Zypern, in Palästina, an der Grenze USA/Mexiko – auch diese müssen endlich fallen!

Am 1. Dezember 2009 trat der Vertrag von Lissabon in Kraft! Das ist Grund zur Freude – mehr Demokratie in der EU, Regeln, die das Zusammenleben von 27 Staaten wesentlich erleichtert! Und wer austreten will, der soll (und kann) nun austreten. Wie kompliziert das trotzdem ist, zeigt der Brexit. Doch ich hoffe noch immer, die englischen Konservativen werden abgewählt und Britannien bleibt in der EU.

Der biblische Hass der Roten gegen Sebastian Kurz hat Gott sei Dank nicht dazu geführt, dass Gio Hahn als Kommissar „gekillt“ wurde, die Übergangsregierung hat hier einen guten Kompromiss gefunden.

Dass an den Universitäten einiges nicht stimmt, wissen wir alle: Überfüllte Hörsäle, Wartezeiten auf Seminar- und Praktikaplätze, zu wenig Geld für Lehre und Forschung. Aber was sich unter den Audima(r)xisten da abspielt, ist untragbar. Ideen wie Studentengehälter in der Höhe von 1500 €monatlich, Studieren als Bildung (er hat Physik nach 3 Semester abgebrochen, na, jetzt hat er wenigstens ein bisschen Ahnung von Physik – ist physikalisch gebildet! Und das probieren wir jetzt noch in 3 anderen Fächern) und alles auf Kosten der Steuerzahler. Und horrende Kosten für Ersatzquartiere wegen besetzter Hörsäle. Schimpft mich einen Faschisten, aber das Audimax gehört endlich von der Polizei geräumt! Und hoffentlich stellt die Frau Maurer von den Grünen nichts Schlimmes an. Hier sollte man bei Faßmann als Minister bleiben. Und der Herr Salcher hat sich ja nun einigermaßen eingebremst.

Kann man die KRONEN-ZEITUNG wieder lesen? Na ja, wenn man die Leserbriefseite, wo 15 Namen immer wieder (oft täglich) vorkommen, auslässt, vielleicht! Den Sebastian hat sie ja ein wenig entdeckt! Aber die EU-Feindlichkeit dieser Leserbriefe hat eine Diktion bekommen, die bereits an strafrechtliche Tatbestände heranreicht. Ich habe sie wieder abonniert, dafür habe ich die WIENER ZEITUNG nach dem Hinauswurf von Andreas Unterberger abbestellt. Das ist ja leider die einzige Möglichkeit, wie man Medien das Missfallen ausdrücken kann. ■

Der Reichsbund im Internet:
www. amateurfussball.at

Über E-Mail erreichbar:
reichsbund.bundesleitung@a1.net

Gleichheit und Freiheit lassen sich nicht vereinbaren

Die Zahl derer, die den Sozialismus für eine gute Idee halten, nimmt zu. Aber wenn sich der sozialistische Traum erfüllt, wacht man im totalitären Staat auf.

Anneliese Rohrer hat einmal darauf hingewiesen, dass der Sozialismus in den USA unter der jüngeren Generation seinen Schrecken verliert: „Für 51 Prozent ist der Begriff positiv besetzt.“ Eine im Frühjahr vom Gallup-Institut durchgeführte Umfrage bestätigt diesen Trend. Demnach halten 43 Prozent der Amerikaner den Sozialismus für eine gute Sache. 1942 waren nur 25 Prozent dieser Meinung. Es sieht so aus, als hätte man den Sozialismus nach dem Ende der Sowjetunion vorschnell für tot erklärt. Gallup fragte die Amerikaner allerdings auch, was besser der Markt und was der Staat besorgen sollte, und da ergab sich eine klare Mehrheit für den Markt: Technologische Innovation, Verteilung des Sozialproduktes, Wirtschaft insgesamt, ja sogar höhere Bildung und Gesundheit wollen die Amerikaner nicht der Regierung überlassen. Das Ergebnis widerspiegelt die Polarisierung zwischen konservativen Republikanern und linken Demokraten. Aber es verweist darüber hinaus auf den Grundkonflikt zwischen Gleichheit, und Freiheit, zwischen staatlicher Steuerung und individueller Selbstverantwortung. Ich kenne keine vergleichbaren Umfragen in Österreich, würde aber vermuten, dass bei uns eine satte Mehrheit, wahrscheinlich auch unter den Wählern der ÖVP und der FPÖ, hauptsächlich für den Staat optieren würde. Nicht zufällig widmete Friedrich August von Hayek sein Buch „Der Weg zur Knechtschaft“ (1944) den Sozialisten in allen Parteien, zur Mahnung. Die Geschichte des Sozialismus beginnt nicht erst mit Marx und dem „Kommunistischen Manifest“. Seine Wurzeln reichen bis in die Vorzeit zurück, als die ersten Staaten entstanden, die die Produzenten niederhalten konnten, um deren Produkte an die zu verteilen, die keinen Anteil an dessen Herstellung hatten. Seit jeher teilen alle Sozialisten den Wunsch nach möglichst vollkommener Gleichheit. Leider aber ist Gleichheit ohne Beschränkung der Freiheit nicht zu haben. Das ist das Grundproblem, an dem bisher noch alle sozialistischen Experimente gescheitert sind. Zuletzt in Venezuela, mit katastrophalen Folgen. Schon in Platons Plan des vollkommenen Gemeinwesens war Freiheit nicht vorgesehen. Philosophen sollten regieren, geschützt von Wächtern, für die es weder Eigentum noch Familie geben sollte und deren Kinder der Staat erziehen würde. Der Bauer wäre an die Scholle, der Handwerker an sein Handwerk gebunden. Die Religion hätte ausschließlich den Zweck, die staatlich erwünschten Verhaltensweisen einzuüben. Auf eine Anregung seines Freundes Alexander Solschenizyn hin verfasste der russische Mathematiker Igor R. Schafarewitsch (1923-2017) ein Buch unter dem Titel „Der Todestrieb in der Geschichte. Erscheinungsformen des Sozialismus“ (deutsch 2016 im Verlag Lichtschlag). Den Sozialismus, meinte Schafarewitsch, könne man „weder mit einer bestimmten Epoche noch mit einer bestimmten geografischen Lage oder einer bestimmten Kultur verbinden.“ Seine Erscheinungsformen ließen sich in allen Epochen und in allen Zivilisationen entdecken. Auch den Staatssozialismus gebe es nicht erst seit der Oktoberrevolution – das Inkareich etwa habe ihn radikaler verwirklicht als Stalin und Mao. Ohne die lange Geschichte der sozialistischen Bewegungen hätte es die modernen sozialistischen Staaten allerdings nicht gegeben. Sie alle verfolgten Ziele, die im Wesen des Staates angelegt seien, nämlich „Aufhebung des Privateigentums, Aufhebung der Familie, Aufhebung der Religion, Gleichheit, Aufhebung der gesellschaftlichen Hierarchie“. Je nach der Konjunktur rückt das eine oder das andere Ziel in den Vordergrund. Der Sozialismus hat viele Gesichter, und nicht immer gibt er sich als solcher zu erkennen – zum Beispiel, wenn er unter dem Vorwand, den Planeten vor einer Klimakatastrophe retten zu müssen, in die Eigentumsverhältnisse eingreift.

Karl-Peter Schwarz

In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns! Mit Ihrem Beitrag von nur

€ 16,–

ermöglichen Sie den Fortbestand unserer Schriftenreihe auch im 73. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung danken wir im Voraus!

Bitte beachten Sie den beiliegenden Zahlschein!

KATHOLISCHE SOZIALAKADEMIE

60 Jahre Bildung und Bewusstseinsbildung

Unter dem Motto „Zukunft gestalten: demokratisch – solidarisch – gerecht" feierte die Katholische Sozialakademie Österreich ihr 60-Jahr-Jubiläum im Kardinal König Haus.

Beim Festakt erinnerte Bundespräsident Alexander Van der Bellen, der selbst jahrzehntelang als Berater und Lehrender tätig war, dass die Katholische Sozialakademie Österreich (KSÖ) die Teilnehmenden der Kurse und Lehrgänge befähigt habe, „auf Basis sozialethischer Reflexion" die Zukunft mitzugestalten. „Die KSÖ trug und trägt zur aktiven Zivilgesellschaft bei", betonte der Bundespräsident, u. a. in den Bereichen Ökologie, Menschenrechte, Marginalisierte Gleichstellung der Frau. „Die organisierte Solidarität geschieht im Rahmen des Sozialstaates, der für alle da ist und nicht nur für die, die schon lange eingezahlt haben oder konnten", sagte Van der Bellen. Bischof Werner Freistetter, in der Bischofskonferenz für die KSÖ zuständig, würdigte den zentralen Bereich „Bildung und Bewusstseinsbildung". Die Katholische Sozialakademie leiste einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zu einer „Gesellschaft, die von Achtung der Menschenwürde, Gerechtigkeit und Solidarität geprägt ist". Die „zunehmende Bedeutung der Solidarität" hänge mit einer „zunehmenden Ungleichheit" zusammen. Freistetter erinnerte auch an die neuen Videos, in denen die Direktorin der KSÖ, Magdalena Holztrattner, die zentralen sozialethischen Prinzipien vorstelle.

Soziallehre: Kompass für ein gutes Leben

Als Kompass für Zukunftsgestalterlnnen biete die KSÖ die Soziallehre der Kirche an. „Solidarität, die vorrangige Option für die Armen oder auch Nachhaltigkeit" seien „wertvolle Orientierungspunkte", betonte die Direktorin der Katholischen Sozialakademie, Magdalena Holztrattner. Die Soziallehre der Kirche sei „ein Kompass für ein gutes Leben für alle". Die KSÖ ermutige auch dazu, „für soziale Gerechtigkeit Position zu beziehen" und sich „für die unteilbare Würde aller Menschen einzusetzen". In einem verlesenen Grußwort erinnerte Jesuiten-Provinzial P. Bernhard Bürgler an das große Thema „Glaube und Gerechtigkeit", das eine Grundorientierung für den ganzen Jesuitenorden biete. In ihrem Festvortrag warnte die deutsche Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin Marianne Gronemeyer davor, das Leben ausschließlich als „letzte Gelegenheit, als Frist zwischen Geburt und Tod" zu betrachten. Sie erteilte einer vom Menschen machbaren Zukunft eine klare Absage. „Wir haben die Spielräume der kommenden Generationen aufgebraucht", betonte Gronemeyer. Sie lud dazu ein, „die Hinwendung zur Welt zu üben".

Sonntag/4.8.2019/Kron

Ottakring

Dienstag, 10. Dezember 2019, 14 Uhr
Gruppenzusammenkunft im Advent mit Präses Dech. Pfr. Thomas Natek.

Unsere Toten

Dr. Hugo Haupfleisch
lj. ÖAMTC-Chefjurist
Wien

Dr. Gottfried Ibi
Perchtoldsdorf

Mag. Dr. Helmut Noll
Vorstand RB-Döbling
Wien

Margarete Pickner
Wien

Maria Vogl
Wien

Auskünfte und Anmeldungen:
Obmann Karl Degen,
Tel. (01) 416 57 03.

Döbling

Freitag, 15. Mai 2020, 19 Uhr
„Boogie-Woogie-Night".
Bei allen Veranstaltung Buffet „Brot und Wein aus Döbling".
Ehrenschutz: BV Daniel Resch.
Veranstaltungsort Biedermeierhaus, 1190 Wien, Hohenauergasse 12.
Auskünfte: Obmann DI Gottfried Jorthan,
Tel. 0699 10797763.

Gut Freund

Montag, 16. Dezember 2019, 17 Uhr
„Weihnachten bei Gut-Freund". im Vereinslokal Ospelgasse 30.
Donnerstag, 9. Jänner 2020, 18 Uhr
„Neujahrsessen" im Rest. STYRIA XX, bitte um Anmeldung wegen Platzreservierung.
Klubabende mit Buffet jeweils am Dienstag **ab 16 Uhr** im Vereinslokal 1200 Wien, Ospelgasse 30.
Auskünfte Anmeldungen:
Obmann Erich Sobotka,
Tel. 0664 / 737 548 33
oder Maria Pelzl,
Tel. 332 37 31.

Tulln St. Severin

Donnerstag, 28. November 2019, 19,15 Uhr
„Adventeinstimmung".
Donnerstag, 19. Dezember 2019, 18.30 Uhr
„Lichtermesse mit anschl. Adventfeier".
Beide Veranstaltungen in der Pfarre Tulln St. Severin, Ant.-Brucknerstr. 12.
Auskünfte und Anmeldungen:
Bbr. Heinz Gober, Tel. 0664 550 20 56.

RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEG

Wir gratulieren!

75. Geburtstag
Dr. Georg Pohl
Dr. Wolfgang Zaunbauer
80. Geburtstag
Erika Ehrentraud
Kommerzialrat
Dr. Klaus Liebscher
Roland Rossi
Christine Taborsky
85. Geburtstag
Univ. Prof.
DDr. Herbert Schambeck
Kard.-Opilio-Rossi-Med. der AKV
Univ. Prof.
DDr. Johannes Huber
Pro Ecclesia et Pontifice
LGf. RB-Bgld.
Emmerich Schreiner
Gold. Bischofsjubiläum
Dr. Johann Weber
60 Jahre Priester
Altbischof
Maximilian Aichern
Gr. Gold. Ehrenzeichen Stmk.
Univ. Prof.
Dr. Stefan Karner

Burgenland

Auskünfte:
LGf. Emmerich Schreiner
Tel. 0676 656 3647.

Wiener Neudorf

Am 8. November d. J. wurde unter Vorsitz des Wr. LO DI Gottfried Jorthan die Hauptversammlung mit Neuwahlen abgehalten. Als Obmann wurde Rudolf Krammer wieder bestätigt, Schriftführer Rudolf Tovarek, Finanzen Renate Krammer, Kassenprüfer Eva Lintner und Franz Wiesmüller. Die Hauptversammlung hat auch eine Statutenänderung beschlossen. Der Vereinsname wird auf „Katholischer Reichsbund“ geändert. Danach erfolgten die Berichte.
Auskünfte:
Obmann Rudi Krammer
Tel. 0664 450 15 53

Reichsbund Bundesleitung

Am 2. September d. J. wurde am Sitz der Bundesleitung, im Christlichen Vereinshaus, der ordentliche Bundestag des Reichsbundes abgehalten. Nach den Berichten von BO Taborsky, GS Gehringer und der Kontrolle Heinz Gober und Erich Sobotka erfolgte die Neuwahl: Bundesobmann Rudolf Taborsky, Bund.Obm. Stv. Mag. Franz KARL, Dr. Ernst Neubert, Ing. Thomas Tauzimsky, Gen.Sekr. und Finanzref. Erich Gehringer, Kontrolle: Heinz Gober und Erich Sobotka. In der anschl. Diskussion wurde vor allem die Problematik mit dem Mitgliederorgan „Reichsbund aktuell mit Sport“ besprochen – Zustelladressen, Zahlungseingänge, Redaktionsarbeit etc. **Auskünfte:**
E-Mail: reichsbund.bundesleitung@a1.net
Tel. 0664 2336023

Allen Lesern von „Reichsbund aktuell“ wünscht die Bundesleitung des Reichsbundes und die Redaktion ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr
2020

Reichsbund Sport Fußball

Am 28. Juni d.J. wurde die Hauptversammlung mit Neuwahlen abgehalten. Bundesobmann Ing. Thomas Tauzimsky und der LFW Mag. Franz Krivanek brachten ihre Berichte über den laufenden Fußballbetrieb in allen Klassen. FW Müller berichtete über die erfolgreiche Seniorenmeisterschaft, „ASK Elektra“ wurde Seniorenmeister. Im Juni feierte auch „RSV Marianum Post“ das fünfzigjährige Bestandsjubiläum. „Grashoppers West Wien“ und „Marianum“ in der Oberliga, „Jedlesee“, „Gartenstadt“ und „Penarol“ in der 1. Klasse. Der Gewinner der Wiener Sen.-Hallenfußball-Meisterschaft 2019 wurde auch „ASK Elektra“. Bei den Neuwahlen wurden Bund.Obm. Ing. Thomas Tauzimsky, BOStv. Dr. Ernst Neubert, LFW Mag. Franz Krivanek und für das Sekretariat Sabine Werschnik in ihren Funktionen bestätigt. Die Meisterehrung findet am Mittwoch, 20. November 2019 um 18 Uhr im Spiegelsaal des Haus des Sports statt.
Auskünfte: E-Mail:
info@amateurfussball.at
www.amateurfussball.at

100 Jahre Marswiese im Jahr 2020,Die Sportanlage Marswiese wurde in den Jahren 1920/1921 von Reichsbündlern und mit Reichsbundmitteln erbaut und in den Jahren 1958 – 1960 durch den Reichsbund grundlegend umgestaltet und erweitert. Sie soll auch in alle Zukunft Heimstätte für die katholischen Sportler sein.

Reichsbund-aktuell mit Sport. – Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, 1080 Wien, Laudongasse 16, Tel. 0664 233 60 23. – Herstellungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Grundsätzliche publizistische Richtung des Reichsbundes: Information und Schulung unserer Mitglieder im Sinne der christlichen Weltanschauung und Förderung der Jugend durch Sport. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers entsprechen. Redaktion: Mag. Franz Karl, Rudolf Taborsky (Michael Kosicek RB-intern, Sport, Layout, Fotos). Es gilt die Anzeigenpreisliste 9 vom 1. Jänner 1993. Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Reichsbund, IBAN: AT 573200000000086454. Datenschutzverordnung (DSGVO): Die Daten (Name, Adresse, ggf. Geburtsdatum) werden zwecks Versand der vereinseigenen Mitteilungsblätter, Publikationen bzw. zur Durchführung von vereinsinternen Ehrungen, z.B. Jubiläen bzw. vereinsinternen Gratulationen für runde Geburtstage herangezogen. Jeder Betroffene hat das Recht den Umfang seiner gespeicherten Daten anzufordern bzw. zu den jeweilig gespeicherten Daten eine Berichtigung zu falschen Daten zu verlangen. Für alle bisher bei uns gemeldeten Mitglieder und Freunde ist die Zustimmung zur Verwendung seiner Daten im vorher beschriebenen Sinne als automatisch angenommen. Wer das nicht so sieht, ist gebeten, uns seine allfälligen Wünsche bekannt zu geben.

DER KLIMAWANDEL

Der Klimawandel findet statt, manche Menschen spüren ihn stärker, andere weniger, aber alle und alles ist davon betroffen. Die „Klimakrise“ beeinflusst mittlerweile den Alltag und prägt markant unsere aller Zukunft. Daher kann die Klimakrise nicht nur als ökologisches Problem gesehen, sondern muss vielmehr als soziale und gesellschaftliche Herausforderung wahrgenommen werden. Es braucht rasche und umfassende Maßnahmen, die aufeinander gut abgestimmt sind und die Schwächsten in der Gesellschaft nicht zurücklässt. Es gibt leider auch solche die meinen das stimmt nicht oder sagen es ist mir egal! Daher ist es sehr wichtig, sich mit dieser Thematik intensiv zu beschäftigen. Diesen Maßnahmen müssen deshalb auch eine Prüfung ihrer jeweiligen verteilungspolitischen Wirkungen vorausgehen, um eine lebenswerte Zukunft für uns ALLE zu gewährleisten. Wenn ich „alle“ sage, meine ich die gesamte Menschheit. Wir leben in einem „Verbund“, in einem gemeinsamen Kosmos. Die Solidarität und das Füreinander-da-Sein, steht weltweit auf dem Prüfstein.

WALTER ZWIAUER

Die Erreichung der in Paris beschlossenen Klimaziele 2015 stellt uns vor enorme Herausforderungen. Für Österreich bedeutet dies, dass in allen Sektoren – von Verkehr und Produktion über Wärme- und Stromversorgung – enorme Anstrengungen notwendig sein werden. Insbesondere im Bereich der Energieversorgung und Nutzung bieten sich damit Möglichkeiten für nachhaltige Investitionen, inländische Wertschöpfung und positive Beschäftigungsimpulse. Mit Steigerung der Energieeffizienz, ambitioniertem Ökostromausbau und dem dafür notwendigen Netzausbau sind drei wesentliche Stellschrauben identifiziert, um diese Chancen konkret ergreifen zu können. Diese Potentiale können dabei mit einem vergleichsweise geringen Einsatz öffentlicher Mittel ausgeschöpft werden. Anstatt immer mehr Steuergelder in Form von Förderungen auszuschütten, werden ordnungsrechtliche Vorgaben eingesetzt. Das ist ein guter Ansatz. Indem Energielieferanten Maßnahmen setzen müssen, wird privates Kapital mobilisiert, d.h., es wird investiert. Allerdings zu wenig. Denn die Anerkennung von Energieeffizienzmaßnahmen ist derzeit viel zu großzügig ausgestaltet. So werden etwa die Anschaffung von sparsamen Glühbirnen oder aufschraubbaren Wasserdurchlaufbegrenzern als Maßnahmen angerechnet, selbst wenn sie gar nicht eingesetzt werden. Die Effizienzziele werden so zwar am Papier erreicht, in der Realität wird der Verbrauch aber wohl nicht im gewünschten Ausmaß sinken. Eine zentrale Rolle nimmt dabei die „Nationale Energieeffizient-Monitoringstelle“ ein. Die Frage ist, was ist zu tun? Wir müssen unser Bewusstsein stärken und mit den Ressourcen viel sorgsamer umgehen. Ambitionierte Energiepolitik ist notwendig und unser ALLER „Bewusstsein“ diese vorgenommen Ziele zu erreichen und zwar jeder Einzelne von uns kann viel dazu im täglichen Tun beitragen. Was mich besonders freut ist, dass sich die Jugend diesem Thema (Problem) so intensiv annimmt, ich hoffe daher fest, dass sich da etwas zum Positiven ändert. Dass „Weiterbestehen“ der Welt wird davon abhängen. Das sich was ändern muss, spürt jeder, aber nur verstehen und darüber reden ist zu wenig, jeder Einzelne von uns ist da gefragt, dabei nicht nur zuzuschauen, sondern rasch und gleich handeln –

das meint euer WALTER

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt
Absender: Reichsbund, 1080 Wien, Laudongasse 16